

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich Mk. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Post vierteljährlich Mk. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 62.

Samstag, den 14. März 1914.

53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 13. März.

Deutscher Reichstag. (Eigener Bericht.) Die Zeiten ändern sich und aus dem parlamentarischen Brauselsöpfen entwickeln sich allmählich ruhige Temperamente. Das zeigte wieder die heutige Duelldebatte. Von den flammenden Reden, wie sie früher bei solchen Anlässen das Haus durchhallte, merkte man kaum etwas. Wer sich von den Tribünenbesuchern von der heutigen Debatte viel versprochen hatte, wird mit einer großen Enttäuschung im Herzen den Reichsbau wieder verlassen haben. Schon der Beginn der Sitzung deutete auf keinen „großen Tag“ hin. Der preussische Kriegsminister von Falkenhayn, der die Interpellation beantwortete, war zu gleicher Zeit zur Stelle wie die ersten Volksvertreter. Als Präsident Dr. Kaempf pünktlich um 10.15 Uhr im Saale erschien und die Glocke in Bewegung setzte, sah er nur ein kleines Häuflein Abgeordneter vor sich. Erst während der Rede des Zentrumsabgeordneten Gröber, des Begründers der Interpellation seiner Partei (es handelt sich bekanntlich um das kürzlich in Metz vorgekommene Duell zwischen zwei Offizieren), beginnt sich der Sitzungssaal einigermaßen zu füllen. Am Regierungstisch hatte

rechts vom Redner der Kriegsminister mit einigen höheren Offizieren Platz genommen, der den Ausführungen des Abgeordneten Gröber mit Aufmerksamkeit folgte. Auf der anderen Seite sah man neben anderen Bundesratsbevollmächtigten den bayerischen Generalmajor von Venninger. Plötzlich taucht im Türhaken im Hintergrunde auch der Chef der Reichskanzlei, Unterstaatssekretär Wahn-schaffe auf, schreitet auf den Kriegsminister zu und überbringt ihm augenscheinlich eine Nachricht, dann geht er zum Präsidenten und hält auch mit diesem kurze Zwiesprache. Ruhig und sachlich begann der Abgeordnete Gröber seine Ausführungen. Er schilderte zunächst kurz die Vorgänge, die das Duell veranlaßt haben und dann den Verlauf des Zweikampfes selbst. Seine Kritik richtete sich im wesentlichen gegen das Verhalten des Kommandeurs und des Ehrenrats; letzterer habe nicht nur nicht alle Mittel angewendet, um das Duell zu verhindern, sondern er habe sogar die Gegner zum Austrag des Zwistes mit der Waffe gezwungen. Erst als Herr Gröber auf die sittliche Seite der Sache zu sprechen kam, gab er seiner Stimme Nachdruck, und indem er beschwörend die Rechte erhob, sagte er einmal mit großem Pathos: „Das Duell verstößt gegen ein Gottesgebot. Dieses Gottesgebot gilt aber für alle, nicht bloß für

Zivilisten! Es gilt auch für Offiziere, Kaiser, König und Volk!“ Die Parteifreunde des Redners stimmten diesen Worten lebhaft zu. Die Antwort des Kriegsministers war nach Form und Inhalt sehr geschickt und nahm den Diskussionsrednern gewissermaßen den Wind aus den Segeln. Er bestritt zunächst mit aller Entschiedenheit die Behauptung des Vorredners, daß die Erklärung des Ehrenrats den Zweikampf veranlaßt habe. Der gefallene Offizier habe den Vorschlag des Ehrenrats, den Ausgang des ehrengerichtlichen Verfahrens abzuwarten, schroff abgelehnt. Für die Armee seien im übrigen einzig und allein die allerhöchsten Vorschriften maßgebend und damit wären alle Offiziere wohl vertraut. Er könne auf das bestimmteste behaupten, daß die Behandlung des vorliegenden Falles nicht wider Gesetz und Recht verstoße. Der Kriegsminister versicherte weiter, daß alle maßgebenden Stellen unablässig bemüht seien, auf erzieherischem Wege den Zweikampf immer mehr einzuschränken. Es sei aber verfehlt, das Heil in einem direkten Duellverbot zu suchen. Die Rechte spendete den Worten des Ministers lebhaften Beifall, was die äußerste Linke mit Zischen beantwortete. Bei der folgenden Besprechung der Interpellation nahmen die einzelnen Redner je nach ihrem Parteistandpunkt in dieser Frage zu den Aus-

Ab Sonntag, den 15. März

Grosse Konfirmanden-Woche

Nie wiederkehrendes Angebot!

Für Mädchen.

Kleiderstoffe, schwarz und farbig von	75 Pfg.
Blusenstoffe, neueste Muster von	95 Pfg.
Schürzenstoffe, prima Ware von	55 Pfg.
Hemden, elegante Ausführung von	125 Pfg.
Beinkleider, große Partie von	95 Pfg.
Stickerei-Unterröcke mit reicher Stickerei von	195 Pfg.
Korsetts, Gelegenheitskauf von	145 Pfg.
Schürzen, Gelegenheitskauf von	85 Pfg.
Glace-Handschuhe schwarz, weiß und farbig von	145 Pfg.
Untertaillen mit reicher Stickerei von	95 Pfg.
Schirme in großer Auswahl von	185 Pfg.
Haarbänder in allen Farben m von	9 Pfg.

Sämtliche Zutaten und Besätze finden Sie in großer Auswahl zu den bekannt billigen Preisen

Jede Konfirmandin oder Konfirmand erhält beim Einkauf ein Geschenk!



Ob Sie zur Wahl schreiten beachten Sie meine, wirklich billigen, Auslagen, u. dann urteilen Sie selbst!

Für Knaben.

Konfirmanden-Anzüge schwarz und blau von	10.50 Mk.
Prüfungs-Anzüge farbig, ein- und zweireihig von	10.50 Mk.
Konfirm.-Hüte, neueste Form von	1.25 Mk.
Hemden von	1.60 Mk.
Kragen von	25 Pfg.
Serviteurs von	30 Pfg.
Manchetten von	45 Pfg.
Krawatten von	10 Pfg.
Hosenträger von	38 Pfg.
Handschuhe, Glace	145 Pfg.
Taschentücher von	10 Pfg.
Portemonnaies von	9 Pfg.
Uhrketten von	35 Pfg.
Messer von	45 Pfg.
Manchettenknöpfe Paar von	9 Pfg.
Kragenknöpfe Dtd. von	20 Pfg.
Handstöcke von	48 Pfg.
Schirme von	185 Pfg.

Große Gelegenheitsposten Knaben-Anzüge 3.90

Besichtigung ohne Kaufzwang nicht nur gestattet sondern erwünscht

Kaufhaus Willi Dobranz

Mauerstr. 7.

Weilburg

Mauerstr. 7.

Ein Posten Herren-Anzüge zum Aussuchen Mk. 15.00

führungen des Herrn von Falkenhayn Stellung, die ja aus den früheren Debatten bekannt ist. Die Diskussion verlief im allgemeinen sehr ruhig, nur gegen den Schluß, bei den Ausführungen des sozialdemokratischen Abgeordneten W e n d e l, der sich in krausdrückender förmlich habete, kam es oftmals zu stürmischer Heiterkeit. Als später der Kriegsminister auf eine Frage des Fortschrittlers Dr. Blund kurz erwiderte, rief der Abgeordnete Ledebour dem Redner das Wort „Düdeberger“ zu, wofür er vom Präsidenten unter dem Beifall der Rechten einen Ordnungsruf erhielt. Damit schloß die Besprechung.

Der Seniorenkonvent des Reichstags trat heute vor der Plenarsitzung zusammen und beschloß, den Wünschen der Budgetkommission entsprechend, die Plenarsitzungen bis einschließlich Mittwoch der nächsten Woche auszusetzen. Die Osterferien sollen am 28. März beginnen und bis 29. April dauern. Vor den Osterferien soll noch die zweite Lesung des Kolonialgesetzes und möglichst die erste Lesung der eingebrachten Gesetzentwürfe (Gewerbenovelle über die Schankkonzession und Kinokino) und die sogenannte kleine lex Heinze, sowie Petitionen durchgearbeitet werden. In der Budgetkommission wird man versuchen, bis zum Beginn der Osterpause noch den Militäretat durchzuarbeiten. Das Plenum wird dann in der Zeit vom 28. April bis 20. Mai den Etat aufarbeiten, um soweit es die Zeit erlaubt, noch etwa vorhandene Gesetzentwürfe zu erledigen. Am 21. Mai soll bereits die Vertagung bis zum Spätherbst eintreten.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Beratung des Vergetats fortgesetzt. Die Debatte galt hauptsächlich der Erörterung der Arbeiterlohnfrage. Ein Zentrumsantrag auf Reform des Vergütungsrechts wurde einer Kommission überwiesen.

Die Gemeindefunktion des Preussischen Abgeordnetenhauses beschloß, Petitionen um Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Vordienstalter der Gemeindefunktion der Regierung zur Berücksichtigung, eine Petition um selbständige Besteuerung des Einkommens der Ehefrauen als Material zu überweisen.

In einer besonderen Order hat der Kaiser dem Kommando und den Mannschaften des kleinen Kreuzers „Bremen“, der nach fast zehnjähriger Abwesenheit im Ausland in die Heimat zurückkehrte, seine warme Anerkennung ausgesprochen.

Das Gerücht von einer zweiten Vermählung der Kaiserin Friedrich kann Professor Weinhaus in einem von ihm soeben herausgegebenen Charakter- und Lebensbild der verstorbenen Kaiserin auf Grund persönlicher und genauester Kenntnis der Verhältnisse in den Bereich der Fabel verweisen. Die von der „Zukunft“ und anderen Organen beharrlich aufgestellte Behauptung, die Witwe Kaiser Friedrichs hätte sich mit dem Freiherrn v. Seckendorff vermählt, ist damit endgültig abgetan.

Die Kommission für die Sonntagsruhe nahm zur Regelung der Sonntagsruhe und Sonntagsarbeit bei ärztlichem und wirtschaftlichem Zusammenhang der Gemeinden einen Antrag an, wonach in solchen Fällen die höhere Verwaltungsbehörde nach Anhörung der gesetzlichen Vertretungen von Handel und Handwerk und der beteiligten Gemeindebehörden anordnen kann, daß die für die größere Gemeinde festgesetzte kürzere Beschäftigungszeit oder völlige Sonntagsruhe auch für die kleinere Gültigkeit hat. Ein Antrag, statt „anordnen kann“ „anzuordnen hat“ zu setzen, wurde abgelehnt. Die Anhörung der Angehörigenverbände wurde mit 14 gegen 13 Stimmen in den Antrag aufgenommen.

Darmstadt, 13. März. Nach mehrstündiger Beratung hat die Zweite Kammer die Beamten- und Lehrerbesoldungsvorlage nach den Beschlüssen des Finanzausschusses, die auf einem Kompromiß mit der Regierung und der Ersten Kammer beruhen, angenommen. Die beantragte Vermehrung der gehobenen Stellen bei den mittleren Beamten wurde gegen die Stimmen der Fortschrittlichen Volkspartei und der Abgeordneten Dr. Osann und Bach abgelehnt. Der Lehrerbefoldungstarif wurde nach einer lebhaften Debatte in namentlicher Abstimmung mit 42 gegen 13 Stimmen angenommen.

Lieselotte.

Roman von Fritz Ganser.
(Fortsetzung aus der Beilage).

Melchior Rosenstock hatte schon seine Brieftasche hervorgezogen und entnahm ihr nun einige Schriftstücke.

„Ich bin im Besitze zweier Wechsel“, begann er, die Papiere auseinanderfaltend.

„Reinetwegen!“ unterbrach ihn Heinz spöttisch.

„Um so besser, Herr von Düringen“, fuhr Rosenstock fort.

„Dann werden Sie wohl auch sogleich die 200 000 Mark mir einhändigen können!“

„Sie sind verrückt!“ entfuhr es Heinz.

„Was kümmern mich anderer Leute Wechsel?“

„Anderer Leute? He! Was soll das heißen? Ist Ihnen Ihr Direktor Bertold Kallenburg ein Fremder?“

„Mein Direktor?“ Heinz lachte ungläubig auf den verschmitzt lächelnden. „Wollte man sich einen verführten Aprilscherz mit ihm erlauben?“

„Zum Ausdruck mit Ihrem Hinterberghalten!“ rief er zornbelebend. „Was soll's?“

„Nun, Herr Bertold Kallenburg, dem Sie ja Prokura erteilen, hat diese beiden Wechsel hier ausgestellt und daraufhin den genannten Betrag erhalten. Heute ist der Fälligkeitstermin. Wollen Sie sich überzeugen?“ Rosenstock hielt Heinz die beiden Akte unter die Augen und blinzelte hämißisch.

Heinz taumelte zurück und wurde erdball im Gesicht.

„Was?“ kam es mühsam über seine Lippen. „Das hätte mein Direktor getan?“

Über gleich darauf sagte er sich und lächelte beruhigt.

Hier konnten lediglich Mißverständnisse vorliegen; denn er mußte nichts von diesen Wechseln.

„Kommen Sie hinein“, forderte er Rosenstock auf. „Die Sache wird sich in kürzester Zeit als Irrtum aufklären.“

Oben wollte Reizewitz vom Hofe reiten. Heinz rief ihn zu sich heran.

„Reiten Sie, bitte, sofort zur Grube und ersuchen Sie Herrn Direktor Kallenburg, in einer wichtigen Angelegenheit

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. März. In der Seniorenkonzferenz betonte der Ministerpräsident neuerlich die Dringlichkeit der Erledigung des Rekrutenkontingents, des Kreditermächtigungsgesetzes, in der augenblicklichen Situation gebe es nur zwei Möglichkeiten: entweder entschließe sich das Haus, an eine energisch fortgesetzte Behandlung der Gegenstände heranzutreten, oder es müßten die Staatsbedürfnisse „sehr gegen den Wunsch der Regierung“ auch neben und außerhalb des Hauses ihre Befriedigung finden. Ein hinausschleppen der Situation sei für den Staat nicht erträglich.

Russland.

Petersburg, 12. März. Die „Börsenzeitung“ erklärt an auffallender Stelle, Russland wünsche den Frieden, sei aber zum Kriege erbereit. Die um ein Drittel verstärkte Armee werde sich im Kriegsfall nicht mehr auf die Verteidigung beschränken, sondern gestützt auf die unbedingte Überlegenheit aggressiv vorgehen. Der Artikel spiegelt kaum die kriegerische Stimmung maßgebender Kreise wieder, sondern ist eher darauf angelegt, den Eindruck der Einschüchterung auszutilgen.

Der fragliche Artikel geht, bestimmten Meldungen informierter russischer Stellen zufolge, unmittelbar vom Kriegsministerium aus. Der Korrekturabzug soll die Unterschrift des Ministers tragen. Für diese Darstellung spricht die Erwähnung des obersten Kriegsherrn, die ohne amtliche Zensur hier unzulässig erscheint. Dennoch hat man Mühe, dieser Darstellung zu glauben, da der Artikel erwähnt, daß die russische Armee immer siegreich gewesen sei. Ein solcher Gedächtnisfehler scheint eher einem chauvinistischen Journalisten, als einem russischen Minister zuzutragen zu sein.

Mexiko.

New-York, 13. März. General Villa beabsichtigt, den Angriff auf Torreón mit 65 Geschützen und ebensoviel Maschinengewehren zu unternehmen. Die Rebellen versichern, daß sie nach dem Fall von Torreón gegen Mexiko vorgehen werden. Im Falle, daß die Rebellen einen beträchtlichen Teil ihrer Truppen aus dem Norden wegziehen sollten, um einen Vorstoß gegen Guertia nach Süden zu unternehmen, hält man eine Gegenrevolution im Norden für so gut wie sicher.

Orient.

Sofia, 14. März. Aus Philippopel wird gemeldet, daß der dort weilende bekannte albanische Oberst Sadik Bey, der beschuldigt wird, an der Ermordung Mahmud Schewket Paschas beteiligt gewesen zu sein, auf der Straße überfallen und tödlich verwundet wurde. Dem Täter gelang es zu entfliehen. Das Attentat soll ein Racheakt der Jungtürken sein.

Provinzielles.

Söbberg, 13. März. Bei den Gemeindevertreterwahlen wurden gewählt: in der dritten Klasse Landwirt Eduard Neu und Maurer Wilhelm Hies, in der zweiten Klasse Landwirt Wilhelm Deßmann und in der ersten Klasse Direktor Emil Simon.

Vimborg, 12. März. (Schwurgericht.) Heute wurde gegen den 46jährigen Gelegenheitsarbeiter Peter Jakob aus V a d e m s wegen Sittlichkeitsverbrechen verhandelt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage unter Zustimmung mildernder Umstände. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. Drei Monate Untersuchungshaft kamen zur Anrechnung.

Frankfurt, 12. März. Ein kleines, acht Jahre altes Büchlein aus London traf dieser Tage abends im Hauptbahnhof ein. Es hatte eine Fahrkarte London-München und trug seine gesamte Habe im Ränzchen auf dem Rücken. Die Eltern des Kleinen waren gestorben, ein in München lebender Onkel hatte ihn zu sich kommen lassen. Der kleine Bursch sprach nur englisch. Die Be-

eiligt zu mir zu kommen“, gab er hastig Bescheid. „Aber nein, das dürfte zu lange dauern! Nehmen Sie den Jagdwagen und holen Sie den Direktor. Die Geschichte muß so schnell wie möglich erledigt werden.“

Das letzte sagte er wie zu sich selbst. Reizewitz hörte es auch kaum noch. Er war schon vom Pferde gesprungen und rief ein paar Knechte zu, den Wagen aus der Remise zu stoßen und die Fackeln aufzuschüren.

Heinz ging Rosenstock voraus ins Haus. Der folgte ihm mit schleichenden Schritten, den Kopf weit nach vorn gestreckt tragend wie sein Verhängnis.

Rosenstock wanderte Heinz in seinem Zimmer auf und ab. Er versuchte sich einzureden, daß das Ganze ein böser Irrtum, wenn nicht gar ein schlaues eingefädelter Schurkenstreich Melchior Rosenstocks sei.

Ruh Ruhe, Ruhe!

Rosenstock sah hart an der Tür. Er hatte seine dünnen Lippen fest aufeinander gekniffen und fixierte Heinz verstohlen. Eine entsetzlich lange Viertelstunde kroch schneidengleich dahin. Der Minutenzeiger der Wanduhr schien stillzustehen, so langsam deuchte Heinz sein Weiterreden. Und dann noch eine solche qualvolle Viertelstunde.

Keiner von beiden sprach. Das Schweigen war atembeklemmend. Heinz schien es, als wenn die Wände immer näher zusammenrückten, um ihn zu erdrücken.

Endlich das Poltern des Wagens. Ein schneller Schritt kam den Tür herauf. Reizewitz trat über die Schwelle.

„Wo ist der Direktor?“ fragte Heinz verwundert, als er den Inspektor allein eintreten sah.

„Er ist nirgends zu finden, Herr von Düringen. Von den Leuten hat ihn heute noch niemand gesehen. Die Frau des Maschinisten meinte, er müsse wohl verreist sein.“

„Nicht möglich“, bezweifelte Heinz diese Mitteilung. „Ich hatte für heute vormittag um elf Uhr eine Besprechung mit ihm angelegt.“ Ein wunderliches Gefühl frug ihm im Pulse auf und schürte ihm die Kehle zu. Er glaubte ersticken zu müssen und griff instinktiv nach dem Kragen.

„Der Direktor muß da sein!“ konnte er endlich mühsam herauspressen.

(Fortsetzung folgt.)

amten im Hauptbahnhof wie die Frauen der Wollnähmen sich seiner liebevoll an. Nach einer Wollnäh gab es zu essen und zu trinken. Dann schloß der Wollnäh im Missionszimmer und um 11 Uhr ging die Reise München weiter.

Bermischtes.

Gana u, 12. März. In Schütz (Oberhessen) sich eine Brauereigenossenschaft als eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung für die Pachtung, Erwerb und den Betrieb der Gräflich Görzischen Brauerei in Schütz gebildet. Diese Brauerei befindet sich seit 400 Jahren im Besitz der Görzischen Standesherrschaft in Schütz.

Bonn, 12. März. Der Generalpardon wird den Kreisen Bonn-Stadt, Bonn-Land und Siegburg gemeinsame Veranlagungskommission haben, einen Wollnähtrag an Staatseinkommensteuern von einer halben Million ergeben. Davon entfallen auf die Stadt Bonn 320 000 M. Es kommen nun noch die Zuschläge der Gemeinden hinzu, so daß in den drei Kreisen zusammen über eine Million Mark mehr, in der Stadt Bonn 130 Prozent erhebt, allein annähernd dreiviertel M. mehr an Einkommensteuern gezahlt werden.

Köln, 13. März. In dem bergischen Orte Kappel brachten zwei Schüler eine mit Pulver gefüllte Flasche im Augenblicke zur Explosion, als ein Vater seine Wohnung betreten wollte. Alle drei Personen wurden schwer verletzt.

Pforzheim, 13. März. Als gestern ein Chausseur eine gut gekleidete Frau nach Dietlingen führte, gab die Frau einen Brief zur Befragung. Dabei sah er, daß die Frau krank geworden und vermutlich Gift genommen hatte. Er fuhr deshalb mit ihr ins städtische Krankenhaus, wo er aber nur noch eine Leiche im Wagen fand. Die Frau hatte Psylot getrunken. Es war eine Leiche in Gräfenhausen bei Neuenbürg wohnende Witwe, in Amerika verheiratet, namens Emma Hummel, Buchhardt; sie hinterläßt einen fünfjährigen Sohn.

Strasbourg, 13. März. In Metz wurde Vormittag der wegen Mordes und Totschlages zum Verurteilte 28jährige Johann Berresheim mittels Guillotine hingerichtet.

Madrid, 13. März. Amtlich wird aus Mexiko gemeldet: Bei einem Orkan sind im Hafen zwei Dampfer, zwei Kriegsschiffe und 13 kleine Boote gesunken. Ein Schleppdampfer wurde durch Wogen gegen die Mole geschleudert und ist zerlegt. Die Mannschaften der untergegangenen Fahrzeuge sind gerettet. Man befürchtet, daß der italienische Dampfer „Leonardo“ gänzlich verloren ist. Das Kanonenboot „Infanta Isabel“ suchte in Chafarinas Schutz. Verbindung mit den vorgelagerten Militärstationen gestört. Die kleine Station Yadument mußte wegen des Unwetters von der Besatzung geräumt werden. Ein deutsches Dampfer, der gestern vor Matanzas mit den Wogen kämpfte und aus dem Bereich der Wogen herauszukommen suchte, hat man in Matanzas weitere Nachricht.

Wochenübersicht.

Allerhand von hier und da in unverantwortlichen

Sonnenschein und lichter Tag — zarter Wollnäh! — Reize schleicht durch Busch und Gassanftes, lindes Säufeln! — Zartes Knöpflein schmückt Baum, — Drossel singt und Weise, — an des Wollnäh Saum — regt's und wegt's sich leise. — Schallbuch und Brombeerstrauch — tragen grüne Fahnen, selbst dem Menschen, diesem Sauch, — kommt ein Wollnähling. — Und weil er voll Unvorsicht — allzu gehupet, — plagt ihn Heiserkeit und Wicht — und ist verschnupset. — Aus dem Aug' von Zeit zu Zeit quellen blanke Tränen, — doch der Nase Weh und — mag man kaum erwähnen. — Jeder hat wohl s'ist kein Wahn — Punkte, wo er sterblich! — ihm wird ein hohler Zahn — schlimm schon und verblüht. — Denn wie anfangs Märchen sang dem Venzermachen, — wie es nun in sanftem Wollnäh die, wo Lyrik machen, — ach, so naht der Frühling nicht! — Nein, er kommt mit Brausen — kalte Wollnäh ins Gesicht — wirft er die im Saufen.

Imar im schnellen Ritt — husch, husch, — wandtem Finger — hängt er an den Weidenbüschel, zarte, gelbe Finger. — Kleine Silberkerzen steckt er gleich daneben — auf den ersten, besten Wollnäh — in geschäft'gem Wehen. — „Wehe diesen, — (spricht) — so geschmückt zu stehen, — denn der Wollnäh der schlimmste Wicht — kann so was nicht sehen. — Winkel guckt er aus — jedes stille Plätzchen, mit Rumpf und Stumpf, o Graus, — von dem die Rädchen.“

Weggewicht ist Venzes Spur — kahle, graue Wollnäh reißt das Wollnäh klagend nur — hin, beim Eingange — Dafür aber wird mag sein — farbenfroh — balde — uns're Damen wunderschön — wandtem im Waide. — Neidisch blickt vom Wollnähgras Dotterblum' und Weiden, — wenn's so wandelt, reißt bunt — über ein klein Weiden. — Doch es sprengt Gräselein: — „Dies scheint mir Gemogel! — nun 'ne Blume sein, — oder wär's ein Vogel?“

Und wenn nächstens ganz gelind — Frühlingswollnäh weben, — Regt um Weidenburgs Schmerzenswollnäh sich geschäftig Leben: — Deine Trauerzeit ist teuerste Kaserne! — Schau'st bald nicht mehr stumm, — trostlos in die Ferne! — Trohndem, Ruf recht schlecht — und höchst miserabel, — mach dich sehr sein zurecht — und sehr komfortabel! — gesorgt wird gut für Licht, — weil der Weg besonnen — Daß er für die Wollnäh nicht — allzufern geht — Denn sonst sei zur Abendzeit — (gehet die Wollnäh) — uns're dienstbeflissenen Maid — Zugend in Fährnis. — Ahnend spricht, von Schmerz wollnäh Märchen: „Ach Kaserne, — man wird dein

ald — einst in Zukunftsfarne — von Parteienhaß ent-
stellt, — und von ihrem Götzen — wohl in der Ge-
sicht der Welt — schwanternd sehen können.
Auch von sonst hört man klagen — über Helle-
nangel! — Wenn man nämlich früh am Tag —
durch das Karlsberggäßel — von der Frankfurter
Hauptallee — nach dem Bahnhof mühte, — könnt pa-
sieren einem weh, — das, was sehr verdrießt! —
Lachte man sich dann die Knie — nach dem kleinen
Späße, — fand man plötzlich vis-a-vis — sich 'ner
tenden Nase. — Matsch! Die beiden, schlant und schön,
gehen in die Breite, — was mißbilligend dann seh'n,
schönheitsstrunkene Leute. — Darum, eh' die Nasen
katt — sei es noch bei Zeiten, — Ehrenpflicht der guten
Stadt — solches zu vermeiden.
Schön, trotz dunklen Punkts jedoch — ist's in Weil-
burgs Mauern! — Jeder Tag düst' länger noch —
ein, zwölf Stunden dauern! — Ja, der Jüngling,
welcher fremd — Wissenschaften wegen, — in
dieses traute Städtchen kommt, — der hätt' nix dagegen.
Voller Freude singt er dies, — wenn die Bürger
klagen, — wenn solch' Sing-Sang furchtbar mies —
klingt dem milden Braven! — Und er wünscht, die
Weltzeit — kün' den Sang beendend — schleunigst hilfs-
bereit herbei, — freudlichst Ruhe spendend.
Weiter hat man schwer gerügt, — daß das Inter-
esse — Maß an Ernstem kaum genügt, — sondern
schwach bemessen. — Fremdenlegen, Kolonial- — Vor-
trag, wicht'ge Fragen, — sei'n besucht nur minimal,
welches zu beklagen. — Auch die Jugend, die man liebt
eifrig und beflissen — tät man leider vielbetrübt —
denfalls vermissen. — Bei der Kinokönigin — zähl'
man viele Hundert! — (Märchen meint in seinem Sinn:
ob das einen wundert?) — Selbst die's noch
mehr ergötzt, — wenn durch's stille Städtchen — gravi-
tätisch Meister Peh — tanz' ein Mennechtchen, — (Mär-
chen lief auch, dies zu seh'n, — wenn es auch betrüb-
lich.) — und es muß besänftigt gesteh'n: — traurig, aber
Dennoch und hinwiederum — tut man un'rer Ju-
gend — Unrecht, bestes Publikum, — in Bezug auf
Theater. — Besser ist der Jüngling wohl — als sein
Vater, der schlechte, — was das Märchen einsichtsvoll —
konstatieren möchte. — Wissensdrang den Jüngling zieht
zu der Weisheit Quellen. — Märchen ihn des mor-
gins zieht — ist — vorüberstürzen. — Eist — vorbei
das wie der Wind, — also hat ers eilig — und wer
das nicht reizend find't, handelt ganz abscheulich —
Solchen Eifer wirklich muß — lobend man erwähnen —
meint das Märchen Oculis, — denn er rührt zu Tränen.

Luftschiffahrt.

Paris, 13. März. Die „Agence Havas“ meldet
aus Lunéville von 7 Uhr abends: 120 Soldaten haben
mit Forstbeamten vergeblich nach dem gestern gesehenen
Flugzeug in einem 400 Hektar großen Waldgebiet ge-
sucht. Zwei Eskadrons Dragoner suchen gegenwärtig
den gegenüberliegenden Talabhang ab.
Santiago, 13. März. Der chilenische Aviatiker
Leunant Bello, der zu einem Fluge aufgestiegen war,
um das Führerzeugnis zu erwerben, kehrte nicht mehr
zurück. Man nimmt an, daß er mit dem Apparat ins
Meer gestürzt und ertrunken ist.

Letzte Nachrichten.

Antwerpen, 14. März. Ein hiesiges Blatt macht
darauf aufmerksam, daß das in der Rheinprovinz garniso-
nirte Armeekorps sich infolge der kürzlich anberaumten
Manöver fast auf dem Kriegsfuß befindet. Kavallerie-
regimenter sollen nach dieser Meldung Erkundungsritte
lang der begrenzten Grenze ausführen und eine Kavallerie-
division mit reitender Artillerie soll in aller Eile auf
dem Truppenübungsplatz in Elsenborn eintreffen. Das
Blatt bringt diese Vorgänge mit der gespannten politischen
Situation in Zusammenhang und verweist dabei auf die
neuerlichen Auslassungen deutscher und russischer Blätter.
Toulon, 14. März. Wie die Morgenblätter
melden, hat Oberst v. Winterfeldt, in besser Befinden
erhebliche Besserung eingetreten war, einen Rückfall
erlitten, weil er, seine Kräfte überschätzend, auf kurze Zeit
das Bett verließ und einen Spaziergang in seinem Zimmer
unternahm. Dr. Militärarzt Dr. Roy mußte eine neue
Operation vornehmen, die glücklich verlaufen ist.
Brüssel, 14. März. Gestern ist eine nationale
König Leopold II. in der belgischen Hauptstadt ein Denk-
mal zu errichten. Der König hat für diesen Zweck
bereits 60.000 Mark gestiftet.

Spielplan des Stadt-Theaters in Gießen.

Direktion: Hermann Steingottier.
Sonntag den 15. März, nachmittags halb 4 Uhr:
Unter Mitwirkung der Kapelle der 116r. „Das Musi-
antenmädchen“. Operette von Bernhard Buchbinder.
Abends halb 8 Uhr: „Die Schmetterlingsflucht“. Ro-
manne von Hermann Sudermann. — Dienstag den 17.
März, abends 8 Uhr: Gastspiel von Frau Käthe Schrötter-
für Oberregisseur Dworkowski. „Gespensier“. Familien-
drama von Henrik Ibsen.

Müllers
palmitin Seifenpulver
ersetzt Rasenbleiche.
Überall erhältlich.
Alleiniger Fabrikant:
Joe. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. Lahn.

Wetterausichten für Sonntag, den 15. März
Vorwiegend wolfig und trübe mit Niederschlägen bei
milden, aber zeitweise aufziehenden, vorherrschend süd-
westlichen Seewinden.

Für Sonntag: Blumen-
kohl, Spinat, Rot- u. Weiß-
kraut, Wirsing, Kopf- u. Feld-
salat, Stedzwiebeln, sämtliche
Gemüse frisch eintreffend.
J. Wolf, Marktstr. 18.

Volkverein.

Sonntag den 14. März
abends 8 1/2 Uhr im Saalbau
Vortrag
des Herrn Lehrer Selzer:
Die alten Flugpläne
Deutschlands.
Sohl.

Unwiderruflich nächste Woche.

Ziehung am 18. März 1914

Schleswig-Holstein. Pferde-

LOTTERIE

2991 Gewinne Gesamtwert 1 Mk.

80000

63500

Hauptgewinn: 1 eleganter
Viererspann — Mark

10000

Los 50 Pf. 11 Lose 5 Mk.

Porto u. Liste 30 Pfg. extra,
empfehlen und versenden
General-Debit

Gust. Pforde, Essen-Ruhr

sowie alle durch Plakate
kenntlichen Verkaufsstellen

Vertreter u. Reisende

bei hohem Verdienst überall gesucht
Grüssner & Co., Neurode i. E.
Holzrolleaux- und Jalousienfabrik,
Rollwände, Gardinenspanner
ges. gesch. Neuheiten.

Lür zu!

braucht man nicht mehr
zu rufen, wo der Lür-
schlüssel „Lasso“
angebracht ist. „Lasso“
ist speziell für Zimmer-
und Klüchtentüren geeig-
net und von jedem Laien
ohne Nagel u. Schraube
mit Leichtigkeit zu be-
festigen. Preis Mark
2,25 per Nachnahme
durch A. Firnbach,
Oberursel a. E., Feld-
bergstr. 23.

Von Selbstverkauf. od. Verm.
suche Haus m. Bäderei Wirtsch.
od. Warenhandlg. Platz gl. Off.
u. „Griftenz 41“ pfl. Marburg.
Wer sucht distr. Hypotheken
oder Ziehhaber. Nähere
Off. unter J. H. 19 post-
lagernd Wiesbaden.

Wir suchen z. Verteil. e. landw.
Prospekt. o. d. uml.
Dörf. e. dort bekannten zuver-
lässigen Mann b. wchl. 25 Mk.
Off. an „G. R. 25“ nach Leipzig-
Bo. 18.

Schuh-

Crème

Pilo

ist die beste, spar-
samste, billigste und
glänzt am schönsten.

Monatmädchen

für sofort oder 1. April ge-
fürstet 1.

Kaufe Biegenlammern
und Fellen

Dr. Eckenberg, Langg. 11.

Möbelhaus Megges

Weilburg

empfiehlt in bester gediegener Arbeit:

Schlafzimmer nußbaum 100 M.
imitiert

eiche oder hell nußbaum imitiert, 130 cm breiter 180 M.
Schrank, Waschtisch mit hohem Spiegel

satiniert, steiliger Spiegelschrank, moderner 290 M.
hoher Marmor

echt eiche hell gewachst, Intarsien, zweitüriger 350 M.
Spiegelschrank, moderner hoher Marmor

dunkel nußbaum pol., Intarsien, großer 2türig. 425 M.
Spiegelschrank

echt eiche hell gebeizt, Schnitzerei, 180 cm breiter 480 M.
3türiger Schrank mit Wäscheeinrichtung

Wohnzimmer nußbaum 140 M.
poliert

Speisezimmer nußbaum 240 M.
poliert u. eichen gewachst

moderne Küchen

in Carolina Pine, eiche und weiß lackiert von 51 M. an

Vertikow mit Spiegel von 34 M. an

Ledertuchsofa, Armlehne zum Klappen 50 M.
gute Arbeit

Moquettesofa von 54 M. an

Lieferung franko jeder Bahnstation.

Garantie für jedes Stück.

Ständige riesige Auswahl.

Gardinen, Teppiche, Linoleum

stets Neuheiten zu billigsten Preisen

Sonder-Angebot.

Vom 15. März bis zum 15. April gewähre ich auf

sämtliche Waren

in nur anerkannt guten Qualitäten einen

extra Rabatt von 15 Prozent.

Sämtliche Waren sind in reichster Auswahl am Lager.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

Anstreichergehilfe

sofort gesucht.
Wilh. Stahl, Malermstr.,
Dillenburg.

2 Anstreichergehilfen

n. 1 Lehrling gesucht.
Carl Zachwig, Anstreicher-
meister, Saiger.

Zweitmädchen

zum 1. April gesucht.
Frau Professor Freybe.

2-Zimmer-Wohnung

mit Küche und Speiseraum
sucht
Schwester Marie Kern.

Wohnung

von 3 Zimmern mit Zube-
hör zum 1. Juli evtl. zum
1. April zu vermieten.

H. Vausch, Weilburg,
Limburgstr. 21.

Musikverein.

(Gemischter Chor.)
Wegen eines Mißverständ-
nisses bei dem gestrigen Aus-
schreiben muß die Gesang-
stunde heute abend wieder-
holt werden und zwar für
Damen und Herren zu-
sammen.

Versteigerung.

Sterbfallshalber lasse ich am Mittwoch den 18.
ds. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend,
2 Kühe, eine Bandsäge mit neuen Lagern, son-
stiges Wagnerhandwerkzeug und eine große Partie
gutes trockenes Wagnerholz (buche Wohlen etc.)
öffentlich meistbietend versteigern.

Hirschhausen, den 12. März 1914.

Otto Marzoll Ww.

Wie die Düngung-
So die Ernte!

Thomasmehl

st der bewährteste und billigste Phosphorsäuredünger
für die Frühjahrssaaten.

Sichere Wirkung! Hohe Bodenrente!

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plombierten
mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken liefern:

Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H., Berlin W 35

Dortmunder Thomasschlackemahlwerk

G. m. b. H., Dortmund.

Erhältlich in allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Um Raum zu gewinnen, habe ich einen großen Posten Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge

zurückgesetzt, welche von morgen, Sonntag, zu ganz fabelhaft billigen Preisen, zum Teil zum Einkaufspreis zum Verkauf gelangen.
Ich verkaufe solange Vorrat reicht:

Knaben-Anzüge von Mk. 1.50 an
Burschen-Anzüge von Mk. 5.— an
Jüngl.- u. Konfirmanden-Anzüge von Mk. 10.— an
Herren-Anzüge von Mk. 18.— an

Ich mache ganz besonders darauf aufmerksam,
daß sämtliche Anzüge gute reguläre Qual. keine verlegene, Ramsch- und Partieware sind.
Versäume daher niemand, diese günstige Gelegenheit, seinen Bedarf und darüber hinaus bei mir zu decken!

Der Verkauf findet nur gegen bar statt! Jeder Anzug ist mit offenem Preis versehen!

August Meyer,

10 Schwanengasse 10.

Zuverlässigste und billigste Bezugsquelle für Manufaktur-, Wäsche-, Weißwaren,
Betten, Bettfedern, Aussteuerartikel, fertige Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Bekleidung.

Holzverkauf der Kgl. Oberf. Weilburg (Windhof)

am Freitag, den 20. März, von nachmittags 4 Uhr ab in der Gastwirtschaft Leinweber in Hirschhausen aus Distr. 29 (Sorgeheß) Nr. 15—29: 17 Rm. Eichen-Appl., 22 Rm. Reisertnippel; Distr. 31 (Wehlarerburg) Nr. 212—217: 4,5 Hdt. Buchen-Wellen; Distr. 34 (Einhäuserköppl) Nr. 8—28: 20 Hdt. Buchen-Wellen; Distr. 47 und 50 (Tiergarten, am Fohlenstall) Nr. 1—10, 107: 36 Rm. Buchen-Scht. u. Appl., 6 Rm. Reisertnippel, 1 Rm. Kief.-Appl.; Distr. 53 (Pfannstiel) Nr. 89—91: 2,25 Hdt. Buchen-Wellen.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 16. März, nachmittags um 2 Uhr, werde ich in meinem Auktionslokale (Pariser Hof hier):

1 Plüschsofa

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Weilburg, den 14. März 1914.

Witte, Gerichtsvollzieher.

Mädchen-Fortbildungsschule Weilburg I.

Frankfurterstraße 3.

Beginn der neuen Kurse Dienstag, den 21. April, 9 Uhr.

Kursus I: Einfache Handarbeit und Wäscheanfertigung
Schulgeld halbjährlich 30 M.

Kursus II: Schneidern, halbjährlich 40 M.

Kursus III: Handarbeit, halbjährlich 15 M., monatlich 4 M.

Anmeldungen — mündlich und schriftlich — nimmt die Leiterin während der Sprechstunden Montags, Dienstags und Donnerstags von 3—4 Uhr und Montag, den 20. April von 10—12 und 3—4 Uhr entgegen.

Der Schulvorstand.

Bekanntmachung.

Die Holzversteigerung vom 7. März hat die Genehmigung erhalten.

Hirschhausen, den 12. März 1914.

Bedert, Bürgermeister.

Dr. Thompson Seifenpulver

(Marke Schwan)

in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel

Seifix

liefert selbsttätig blendend weiße Wäsche dem frischen Duft der Rasenbleiche. Ein Versuch überzeugt!

„Seifix“ bleicht

Holländ. Aulern, erste Qualität, frische Luft

Hotel Traube.

Alle Neuheiten in Herrenstoffen

für

Frühjahr und Sommer

sind in reichster Auswahl eingetroffen.

Für gutes Tragen meines Stoffe, sowie tadellosen Sitz und sorgfältige Ausführung aller von mir gelieferten Arbeiten übernehme ich, wie seit langen Jahren, volle

Gewähr.

Emil Schäfer, Schneidermeister Langgasse.

Liebig's Fleisch-Extrakt

Das Küchenhilfsmittel

Beilage zum Weilburger Tageblatt.

Nr. 62.

Samstag, den 14 März 1914.

53. Jahrgang.

Bermischtes.

Köln, 12. März. Der Schmuggel mit Saccharin von Holland nach Deutschland und Österreich nimmt trotz verschärfter Aufsicht immer größere Ausdehnung an. Es handelt sich um eine gut organisierte starke Schmugglerbande, die von Amsterdam aus mit verteilten Rollen den Schmuggel betreibt. Eine Anzahl dieser Schmuggler, darunter auch Frauen, ist der holländischen Polizei bekannt, man hat sie aber bis jetzt nicht überführen können. Die Schmuggler besteigen in Amsterdam die Flüge nach Deutschland und Österreich und zwar benutzen sie die zweite Klasse. An bestimmten Stellen z. B. in den Kapes und Aborten verstecken sie die Schmuggelware und verlassen auf einer der nächsten Stationen den Zug. In Deutschland oder Österreich wird die Schmuggelware dann von den dortigen Mitgliedern der Bande aus den Kapes genommen, indem sie als Passagiere die ihnen zugewiesenen bekanntgegebenen Kapes besteigen.

Murillac, 13. März. Gestern Abend wurden in Murillac zwei Arbeiter verhaftet, die auf die Schienenstraße von St. Flour nach Brioude große Felsstücke gemauert hatten, um einen Zug zum Entgleisen zu bringen. Der Lokomotivführer bemerkte das Hindernis rechtzeitig und zog die Bremse an. Trotzdem fuhr die Maschine mit die Steine auf und wurde am Vorderende schwer beschädigt.

Boulogne-sur-Mer, 12. März. Der Dampfer „Nap Tralgar“ mit dem Prinzen und der Prinzessin an Bord, ist heute hier angekommen. An Bord befindet sich alles wohl.

Senlis, 13. März. Ein tragischer Unfall hat sich in der Spinnerei von St. Epin zugetragen. Ein 35-jähriger Härterearbeiter war in Gemeinschaft mit seinem Sohne beschäftigt, aus einem großen Kessel Baumwolle herauszuheben. Plötzlich verlor der Sohn das Gleichgewicht und stürzte in den Kessel, der mit kochendem Wasser gefüllt war. Der Vater eilte seinem Sohne zu Hilfe und zog ihn mit großer Mühe heraus. Ärztliche Bemühungen waren vergeblich. Der Verunglückte erlag bald darauf den erlittenen Brandwunden.

Petersburg, 12. März. Die berühmte Hochheizerin Olga Stein, die vor acht Jahren wegen zahlreicher Betrugsereien zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ist jetzt neuer Schwindelien überführt worden, die sie als Baronin Osten-Saden verübt hat. Olga Stein war es auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise gelungen, sich mit einem Baron Osten-Saden trauen zu lassen. Sie bezog in Petersburg eine elegante Wohnung, von der aus sie in allen großen Ländern Beziehungen machte, die in ihrer Wohnung von einem Sekretär empfangen wurden. Den Geschäftsleuten betonte sie, daß die Bezahlung später erfolgen würde. Auf diese Weise erbeutete sie viele Tausende. Die Geschäftsleute gewannen dadurch einen pikanten Beigeschmack, der den Raub mit ihr teilte. Die Trauung Olga Steins mit dem Baron dürfte einen neuen Sensationsstreich herausbescheiden.

London, 12. März. Mary Richardson, die Zerstorin der Venus des Belasquez, wurde bereits heute vor das Strafgericht gebracht. Sie ist wegen ihrer Ausstellungen schon oft bestraft worden, hat sich aber dem Gefängnis durch erfolgreiches Hungerstreiken regelmäßig zu entziehen gewußt. Auch jetzt hätte sie eine längere Haft abzusitzen, ist aber unter dem „Kage- und Mous-

gefeß“ auf Zeit, das heißt solange sie sich anständig benimmt, entlassen worden. Diese Muße hat sie zu der Schandtat vom Dienstag benutzt, ebenso wie die Pant-hurst, die wegen Anstiftung zu Verbrechen drei Jahre im Gefängnis sitzen sollte, frei herumreist und ihre Tätigkeit fortsetzt. Die heutige Verhandlung war kurz, da Mary Richardson die Straftat und deren Absichtlichkeit nicht bestritt, doch haranguierte sie das Gericht in der üblichen theatralischen Tonart der Suffragetten. Sie wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Richter hält diese Strafe für ungenügend. Es kann aber nach dem Gefeß wegen Beschädigung von Kunstwerken nicht höher gehen, während z. B. das Zertrümmern von Fenstern bis zu 18 Monaten einbringen kann.

Mittheil.

Erinnerung an die nassauischen reitenden Jäger. Nach dem am 31. März 1814 erfolgten Einzug der Verbündeten in Paris begann die Freigabe der Kriegsgefangenen. Unter denen, die ihre Freiheit wiedererhielten, befanden sich auch die zwei nassauischen Eskadrons Jäger zu Pferde. Am 15. September 1808 wurde in Viebrich die zweite Eskadron in der Stärke von 125 Köpfen errichtet, um bald darauf nach Spanien abzurücken. In den Jahren 1811 und 1812 war diese Eskadron allein an 22 Gefechten beteiligt. Am 24. Juni 1813 wurde die inzwischen errichtete erste Eskadron mit der zweiten auf spanischem Boden vereinigt, um dann gemeinsam noch bis zum 22. Dezember für den französischen Nachhau zu kämpfen. In diesem Tage wurde die erste Eskadron in Gerona, die zweite in Fornells von den Franzosen entwaffnet und als Kriegsgefangene nach Luzanuis, die Offiziere nach Mortagne gebracht. Als Lohn für so lange treuerprobte Waffenbrüderschaft war ihnen die Gefangenschaft seitens der Bundesgenossen jetzt der Dank. Am 6. April 1814 erhielten die Offiziere die Nachricht, daß sie frei seien und zwei Tage später wurde die Mannschaft freigegeben. Kommandeur der zweiten Eskadron war Major von Reineck, einer Alt-Franfurter Patrizierfamilie entsprossen, während Major von Obercamp, ein Nassauer, Kommandeur der ersten Eskadron war. In den ersten Maitagen, kurz nach dem definitiven ersten Pariser Friedensschluß, kamen die Jäger in Viebrich wieder an und wurden entlassen. Nur diejenigen, die erst 1813 eingezogen waren, erhielten Urlaub auf unbestimmte Zeit. Bei der Neuformierung der nassauischen Truppen wurden diese Truppen aufgelöst und seitdem gab es in Nassau keine Kavallerie mehr. Aber noch heute kursieren viele Anekdoten vor: den reitenden Jägern im Volke weiter, die der Großvater den Enkeln an langen Winterabenden in trautem Familienkreise erzählt, und wert sind sie es, diese braven Reiter, daß man ihrer heute noch einmal gedenkt.

St. Avoold — kein Zubern. Mit dieser Überschrift berichtet die „Elb-Zentrumskorresp.“ aus St. Avoold: Als am letzten Sonntagmorgen ein Arbeiter in eine Wirtschaft am Marktplatz eintrat, machte ein Wächmeister des St. Avoolder Ulanenregiments Nr. 14 die höhnende Bemerkung: „Sauft sich dieser Wackes schon in aller Früh einen Schnaps! Der Arbeiter erwiderte, daß er der Wirtin wegen im Lokal kein Aufsehen erregen wollte. Schnurstracks begab er sich aber in die Wohnung des Regimentskommandeurs und bat um eine Unterredung, die ihm sofort gewährt wurde. Zum Schluß bemerkte er, er habe nicht gewollt, daß sich in St. Avoold

ein neuer Fall Zubern ereigne, und deshalb habe er es vorgezogen, seine Beschwerde an berufener Stelle vorzutragen. Der Kommandeur ließ sich den Wächmeister sofort kommen. Am Montag war die Geschichte abgeschlossen: der Wächmeister mit einer Strafe von drei Wochen bedacht.

Literatur.

Volkskunst in Hessen-Nassau. Von Professor Dr. Schwindtazheim-Altona. Eine Wanderung durch das schöne Hessen-Nassau, wo aus abwechslungsreicher Charakter voller echt deutscher Landschaft heraus ein lockendes malerisches Dorfbild nach dem anderen vor dem schönheitsdurstigen Auge des Wanderers auftaucht, ist wie ein Gang durch eine erlesene wunderköstliche Gemäldegalerie. Ein schönes Bild neben dem andern, wetteifernd, welches das schönste sei! Alt Kurhessen, Niedersächsisch-Hessen, das Thüringische Grenzland, das Hinterland, der Westerwald, der Taunus, Rheintal und Lahntal, Mainebene, die Wetterau, die Schwalm, Vogelsberg, Röhn, Spessart — alle haben sie sich im Herrlichen passenden Drilichkeiten für Dorf und Stadt versucht, passend in Hinsicht auf Nahrung, auf Sicherheit, auf bequem liegendes Baumaterial, wie auch auf wünschenswertes hübsches Aussehen! Hier ein lachendes Tal, da ein lustiger, sicherer Berg, hier ein Mühlbach, da ein breiter Strom, hier sonnige Weinberge, da Wiesen- und Ackerland, hier Holz in Hülle und Fülle im Wald, da Schieferbrüche, da Ton, hier eine große Handelsstraße, da ein wichtiger Flußübergang. Hier mehr lachende Schönheit, lautes Leben, da Stille, Weltabgeschiedenheit, hier mehr Freiheit, da mehr Nahrung. — Auch die Leute, die Dorf und Stadt gründeten, erbauten und entwickelten, hier in der, da in jener Zeit, waren verschieden. Chatten, Niedersachsen, Thüringer, Rhein- und Mittelfranken, ja an ein paar Stellen sogar die alten Römer haben in Hessen-Nassau ihre Ansichten über Dorf- und Stadtanlagen im ganzen, wie im einzelnen niedergelegt, über Hof und Haus mit all ihrem Zubehör — freie, wie hörige Bauern, freie Bürger des Rheingaus oder der freien Reichsstadt, wie getreue Bürger St. Erlands oder Durchlaucht oder fürstlichen Gnaden, Landgrafen, Fürsten, Grafen und andere weltliche Herren, in Gelnhausen sogar Kaiser Barbarossa, altrömische Feldherren, christliche Bischöfe und Äbte, alle sind sie beteiligt. Hier ein uralter Ort, wie Maden, der zur Römerzeit schon bestand, da mittelalterliche Dorf, Burg, Kloster u. a. Siedlungen, Pfälzen, Bischofsitze, die teils stehen blieben, teils früher oder später zur Land- oder Waldstadt, zur großen Handelsstadt, zur Reichsstadt oder zur Residenz wurden, dem gegenüber hier und dort Stadtgründungen des 17. und 18. Jahrhunderts. — Kein Wunder, daß eine Fülle verschiedenartigster Dörfer und Städte entstand, eins ernst, das andere lustig, eins bunt, das andere still, eins fromm, das andere recht weltlich gesonnen, eins vornehm, das andere bescheiden oder derb, eins lustig weitläufig, das andere behaglich eng — eine Gemäldegalerie erlesenster, abwechslungsreichster Art! Und welches Bild das schönste, welches Dorf das lieblichste, welche Stadt die kunstreichste? — schauen wir einmal nach, — wenn wir durch die Straßen ziehen! — (Das Werk kann zum Preise von M 3 —, Originalband M 4.50, durch die Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H., jederzeit bezogen werden.)

Lieselotte.

Roman von Fritz Gahner.

(35. Fortsetzung.)

„Ich werde Ihnen Ihre treuen Dienste nicht vergessen,“ versicherte Heinz, als der Direktor geendet. „Auch dem ausregenden Erlebnis der letzten Nacht will ich Ihnen nicht zumuten, noch heute geschäftliche Dinge mit mir besprechen, weshalb ich eigentlich zu Ihnen kommen wollte. Darf ich Sie morgen vormittag um 11 Uhr zu mir bitten?“ „Ich sehe mir Vergnügen zu Ihrer Verfügung. Aber esenhogern wäre ich auch gleich.“ „Hein, mein, besser Stallenburg,“ unterbrach ihn Heinz, „nach einem herzlichen Händedruck schon zum Wagen gehend. Er schritt voraus und bemerkte nicht mehr den Blick des Einberufenen, der zwischen Sydonie und Stallenburg ge- wechelt wurde, auch das hämische Lächeln des letzteren ent- ging ihm.“ „Du hast alles zu deiner Zufriedenheit erledigt?“ fragte Sydonie, als sie ein Stück gefahren waren. „Ja,“ entgegnete er, „und schneller als ich geglaubt hatte. Meine Klüffte konnte daher schon heute erfolgen.“ „Er sah gedankenvoll vor sich hin und legte die Stirn in Falten.“ Die Geschichte mit dem Einbruch will mir gar nicht aus dem Sinn,“ hub er nach längerer Pause wieder an. „Ich habe eine große Summe aus Berlin mitgebracht, 100 000 Mark. Es wäre nicht unmöglich, daß man, nach dem miß- glückten Einbruch draußen, Lindeneder selbst einen Besuch ab- man mir die 7000 Mark stahl.“ Sydonie ging auf das neue Gesprächsthema mit einer wahren Fieberde ein. Es schien, als wenn sie wie darauf gewartet hätte, daß er von dem Gelde anfragen solle. „Geldmangel,“ Heinz, es ist in Anbetracht des gestrigen Tages ist ein Vorschlag machen?“ „Kann mich das Geld in meinem Boudoir verberaen. Nie-

mand wird auf den Gedanken kommen, dort nach Schätzen zu suchen.“

Heinz überlegte einen Augenblick und sagte dann: „Es wird so am besten sein. Jedenfalls ist das Geld da besser aufgehoben, als im Tresor. Schließlich ist alle Vorsicht nicht nötig, aber sie kann nicht schaden.“

Die Nacht brachte einen wilden Frühlingssturm, so einen, wie er erst kommen muß, um den gleichlichen Winter aus dem Lande zu jagen und alles Morische hinwegzuweisen. Manchen dünnen Ast brach er mit rücksichtsloser Hand von den Bäumen im Park und heulte höhnisch auf, wenn die alten, lebens- milden Geiellen am Boden aufschlugen und sich die morschen Knochen zerbrachen. Juchzende Melodien der Vergnügung und Freude sang er, und um den altersgrauen Bau des Lindeneder Herrenhauses pflügte es wie toll.

Mamsell Dörte lag wach und lauschte dem ungesüßten Wüten. „Die wilde Jagd braust durch das Land!“ dachte sie und spürte, wie ihr eine Gänsehaut nach der anderen über den Rücken lief.

Wie das an den Fenstern rüttelte und an den Türen hob, daß sie dumpf gegen die Jargen klapperten. Es war ihr, als wenn's die Treppen hinabkam, schleichend und tastend. Mit verhaltenem Atem lauschte sie auf die zwölf Schläge der alten Fluruhr, die durch das Haus krochen und gespenstisch in den Winkeln erklangen.

Und ging nicht jezt ein tappender, suchender Schritt über den langen Flur?

Draußen setzte das Heulen wieder stärker ein und schien einen Augenblick lang durch eine geöffnete Tür in das Haus hineinzufließen, daß die Flurfenster Luter klapperten.

„Alte guten Geister!“ flüsterte Mamsell Dörte erschauernd und zog das Deckbett fest über den grauen Kopf.

Ein linder Märzhauch ging am Morgen nach allem wüsten Toben und Sturmesbrausen über die leinende Welt und kitzte scherzend die knospenden Zweige der kühnhecke, die um den Hofplatz vor dem Herrenhause lief. Weichendust und erster Verchenfang träumten dem schämigen Frührot entgegen.

Im Dämmergrau erhob sich Heinz und schlüpfte rasch und

elastisch in die Kleider. Seit Jahren schon hatte er sein eigenes Schlafgemach; er stand stets bei weitem früher auf als Sydonie und wollte es vermeiden, sie zu hören.

Als er sich angekleidet hatte, öffnete er beide Fensterflügel und lehnte sich weit hinaus. Er sog den herben, frischen Morgen- dust mit vollen Lügen ein. O, wie wohl das tat! Und wie die feuchte Frühlust des jungen Tages zu einem Ritt lockte!

Leichtfüßig schritt er über den erwachenden Hof. In den Ställen wurde es lebendig. Die Knechte schlurten, in jeder Hand einen Wassereimer tragend, zum Brunnen. Kreischend ging der Laut des Pumpenschwengels durch die Morgenstille.

Bald führte man ihm die Fuchsstute vor. Frisch und straff stieg er in den Sattel und ritt galoppierend davon. Der helle Klang, der entstand, wenn die Hufe des Pferdes das Pflaster berührten, brach sich wohltönend an den langen Wänden der Wirtschaftsgedäude und machte die noch halb-verschlafenen Tauben lebendig, daß sie ins Feld flogen.

Vom Dorfe her sah er die Arbeiter den Fußweg herauf- kommen, der nach der Grube führte. Als er an ihnen vorüberritt, grüßten sie mit einem breiten, freundlichen Grinsen und einem hellen „u Morgen, gnä Herr!“

Von Driebusch her stapfte ein einzelner weit ausschreitend und den Stock gewichtig in die dampfende Erde stoßend, einen Kletterer entlang — Wiegandt, der füllste der Füllhaufstcher. Er kam Heinz entgegen und zog, noch weit entfernt, die von Jahr zu Jahr mehr verwetternde Mütze aus grauem Tuch.

„Wie die Saat lacht!“ rief er Heinz zu, als er dicht vor ihm war, und beschrieb mit seinem erhobenen Stock einen gigantischen Bögen in die Runde. Sehen Sie das Lachen auch, Herr von Düringen?“

„Gewiß, Wiegandt!“ entgegnete Heinz lachend und zügelte das Pferd.

„Guten Morgen auch, gnädiger Herr! — Nichts für ungut wegen der Frage, aber wer solch Heidengeld aus der Kohlengrube rausbuttert, wie Sie, hängt leicht über kurz oder lang die ganze Landwirtschaft an den Nagel und steht die Palme nicht mehr lachen!“ Wiegandt sah Heinz prüfend an.

„I, wo werd' ich denn, Besser! Das mit der Kohlengrube ist ja ganz schön, aber die Landwirtschaft ist meine erste Liebe.“

Vorschuss-Verein Schnupbach.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Sonntag den 15. März d. J., nachmittags 2 Uhr beginnend, findet die diesjährige

Generalversammlung

in dem Saale des Gastwirts Karl Schwarz dahier statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht für 1913.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Berichterstattung der in 1913 stattgefundenen Revision.
4. Verwendung des Reingewinnes.
5. Wahl der Einschätzungs-Kommission nach § 69 des Statuts.
6. Wahl zweier Aufsichtsratsmitglieder.
7. Besprechung über Vereinsangelegenheiten.

Die Jahresrechnung liegt vom 5. März ab acht Tage lang zur Einsicht in dem Bureau offen. Die Mitglieder werden zu dieser Generalversammlung wegen des 50-jährigen Bestehens des Vereins zu zahlreichem Besuche eingeladen.

Schnupbach, den 3. März 1914.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:
Wilh. Klein.

Saathater

1. Abjaat von Lohows-Original-Gelbhafer,
Stroh und Spreu gibt ab
Wobig.

Frühjahrs-Pferdemarkt zu Gießen.

Am Mittwoch, den 25. März 1914, vormittags, findet auf den städtischen Marktanlagen an der Rodheimerstraße Pferdemarkt statt. Stallungen sind in der Nähe des Marktes ausreichend vorhanden; nähere Auskunft erteilt Herr Hoflohnkutscher Hubn-Gießen.

Für die Prämierung des besten Pferdemarktmaterials stehen über 2200 M. zur Verfügung, darunter 300 M. aus Mitteln des Landwirtschaftskammer-Ausschusses für Oberhessen. Der Prämierungsplan ist von Herrn Weinbändler August Schwan zu Gießen erhältlich. Die Preisverteilung erfolgt im Anschluß an die Prämierung um 12 Uhr.

Mit dem Pferdemarkt ist verbunden eine Ausstellung von Wagen, Geschirren, Stallutensilien und landwirtschaftlichen Geräten. Hervorragende Leistungen bei der Ausstellung werden durch Diplom ausgezeichnet.

Von 1/10 Uhr ab Konzert und Restauration auf dem Marktplatz.

Am 26. März, nachmittags 2 Uhr, findet in der Turnhalle der Stadtschule eine Verlosung statt von Pferden, Wagen, landwirtschaftlichen Maschinen und Gerätschaften, Fahrrädern, Nähmaschinen, Haushaltungs- und Gebrauchsgegenständen.

Der Generalvertrieb der Lose a 1,00 M. ist dem Herrn Richard Buchacker-Gießen übertragen.

Die städtische Pferdemarkt-Deputation Gießen.
Grünwald, Beigeordneter.

Quittungs-Bücher für Invalidenkarten

20 Pfg. in fester Decke vorrätig bei

Hugo Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Und Sie wissen ja, — die erste Liebe ist immer die beste und ihr bleibt man am treuesten.

„Wein man sie auch manchmal vergißt und einer anderen nachhängt.“ dachte Wiegandt ergänzend und kuckte leise. Als er aber den verlorenen Blick beobachtete, mit dem Heinz nach seinen Worten den Driebusch hinüber sah, sagte er laut hinzu:

„Na ja, das mit der ersten Liebe ist solche aparte Sache. Wissen Sie, was unser alter Schäfer Kottelberg immer sagte? Nicht? Na, der meinte: „Mit der Schrey ward kein Zidenbud — um die erste Frau sieht kein Bräutling.“ — Na ja, das ist nicht immer wahr; — denn manche Menschen haben bloß ihre erste und einzige Liebe. Manche finden dann aber hinterher noch eine zweite — ich meine, wie Sie mit Ihrer Kohlengrube — und denken, die erste sei ein altes Möbel, das man in die Kumpelkammer werfen müsse. Doppel freut's mich daher, daß Sie der alten Liebe treu bleiben wollen.“

Sein Auge umspannte das ganze weite grüne Feld und schweifte liebend bis zur zehnten Gasse hin, die sich dunkelgrau durch die lachenden Saaten wand wie ein griesgrüniger Geselle, der sich just über alles ärgert — und war's über die Sonne am Himmel oder — den Kopf an der Stachnadel.

Ganz unten klapperte ein Wagen auf ihr dahin. Ein müder, abgetriebener Gaul zog ihn und setzte melancholisch ein Bein vor das andere... Das Bild pagte nicht hinein in den frischen Morgen.

Wiegandts Blick blieb gespannt an dem Gefährt haften. Er prüfte leise durch die Zähne und brummte: „Was will der Kerl hier schon wieder!“ Dann wandte er sich nach Heinz um, der noch das bittere Lächeln auf dem Gesicht trug, was vorhin bei der langen Abhandlung des Inspektors über die „erste Liebe“ sich hineingebohrt, und sagte:

„Drüben fährt der Krawattenmacher, Herr von Düringen, der Lump von einem — Melchior Rosenstock. Ich kenne ihn an dem krummen Buckel und an der Geiernahe.“

Heinz folgte dem weit ausgestreckten Arm des Sprechers mit den Augen und schob die Stirn in finstere Falten. Denn er dachte an bittere jorgengraue Stunden seines Lebens, die ihm der Genannte bereitet hatte. — Aber gleich darauf lachte er herzlich und laut und schlug mit der Hand durch die Luft,

PIANINOS - FLÜGEL - HARMONIUMS

Vertretung von Stelway & Sons, Bechstein, Berdux, Feurich, Hofberg, Kahse, Mannborg, Neumeier, Perzina, Schiedmayer, Thürmer. Billigste bis hochfeinste Modelle. Hülshorst Bar-Rabatt. Kleine Raten. Langjährige Garantie.

Pianos und Harmoniums zu vermieten

(2-12 Mark monatlich) bei Ankauf Mietgutschrift. Werkstätte für alle Reparaturen. Klavierstimmen. Aufpolieren von Pianos — Pianola — Phonola. — Welte-Mignon-Piano. — Phonola-Piano.

WILH. RUDOLPH in GIESSEN

Grossh. Hess. Hoflieferant. Fernsprecher 389. Seltersweg 91.

Damen-Gesangverein.

(Gemischter Chor)

Leitung: Frau Milly Jüngst.

Sonntag den 29. März 1914, abends 7 1/2 Uhr
im „Weilburger Saalbau“

II. KONZERT

(Schumann-Abend)

Mitwirkende:

Fräulein Aennchen Heyter (Sopran) Opernsängerin Düsseldorf, Herr Fritz Scherer (Tenor) Hofopernsänger Wiesbaden, Herr Carl Rehluss (Bass) Konzertsänger Frankfurt a. M. und einige Vereinsmitglieder.

Begleitung: die Giessener Militärmusik.

Vortragsordnung:

1. „Zigeunerleben“ für Soli, Chor und Orchester
2. Solovorträge der Künstler.
3. „Der Rose Pilgerfahrt“ für Soli, Chor u. Orchester

Im Vorverkauf in der Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.: numerierte Platz 2 Mk., Familienkarten 3 Karten 5 Mk., 1. Platz 1.20 Mk., Familienkarten 3 Karten 3 Mk. Für aktive Mitglieder der Vereine Ermässigung. Schülerkarten 50 Pfg.

Lampenschirme

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Persil

wäscht und desinfiziert

Säuglingswäsche

Henkel's Bleich-Soda.

als wolle er ein laitives Juxett versprechen, das wohl kommt, aber nicht stehen kann.

„Aber Wiegandt, seine Nase können Sie ja gar nicht sehen!“ rief er gut gelaunt. „Lassen Sie nur noch die Kirche im Dorfe bleiben und schneiden Sie nicht gar zu arg auf.“

„Dessen Nase nicht sehen!? Herr von Düringen, die seh' ich sieben Meilen gegen den Wind.“

„Na, na, Wiegandt,“ bewieselte Heinz lachend. „Nebrigens glaube ich nicht, daß es der Kerl ist.“

„Wetten, Herr von Düringen?“ fragte der Inspektor siegesgewiss. „Ich lasse mir den Hals abschneiden — aber nicht von dem Rosenstock — wenn ich mich irre.“

„Ei, so lassen Sie ihn fahren! Wer weiß, wen er heimsuchen will. Ich werde nicht die Ehre haben, ihn begrüßen zu dürfen.“

Heinz richtete sich im Sattel auf wie ein freier, von niemand abhängiger Mann, blickte stolz um sich und ritt nach einem freundlichen Grusse davon.

„Vieher auch den Satanas selbst, als diesen Schubbead,“ brummte Wiegandt weiter schreitend in sich hinein und grübelte, während er davonstapfte, mit welchem Gute in der Nachbarschaft es wacklig stehen könne. Es fiel ihm aber nichts ein und so lachte er schließlich ingrimmig: „Er wird sehen wollen, ob aus der Asche seines elenden Papierfehens von damals Tausendmarktscheine ausgegangen sind.“ — „Alter Füll!“

Heinz deutete seinen Ritt weiter aus, als er anfänglich beabsichtigt hatte. Erst gegen neun kehrte er zurück. Vor der Hofeinfahrt hielt ein leichter Korbwagen. Der auf dem Bod sitzende Antischer verzehrte, mit vollen Händen lauernd, sein Frühstück und zog devot die Wägel, als Heinz an dem Gefährt vorüberritt. Er hatte zuerst vor, sich bei ihm zu erkundigen, wen er gebracht habe. Aber er unterließ es dann doch und wies einen Gedanken, der ihm eben durch den Kopf gegangen war, leicht lächelnd von sich.

Wirklich lächerlich, daran zu denken! — Inspektor Zeisewitz kam ihm von den Ställen her entgegen.

„Im Hause wartet jemand auf Sie, Herr von Düringen,“ sagte er. „Schon eine ganze Stunde. Wer wollte ich mein Pferd satteln lassen, um Ihnen entgegenzureiten. Der Mensch gebärdet sich wie ein Unsumiger und will es nicht glauben, daß Sie nur einen Spazierritt unternommen haben.“

Tapeten

in großer Auswahl billigt.
Neu zur Hälfte des
früheren Preises
Zweifarbige Tapeten Rolle
10 Pfg.

Th. Megges

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser
Stern von Bahrenfeld
FABRIK MARKE

Matadorstern
beste Schweisswollen
für Strümpfe & Socken.
nicht einlaufend
nicht filzend.

4 Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fein.
(billigste) (beste)

Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Schwefelsaures Ammoniak
Kalifalz
Kainit

Peruquano (Füllhornmarke)
Thomasmehl (Sternmarke)

Ammoniak-Superphosphat
und andere Düngemittel

offert zu den billigsten
Tagespreisen

Jacob Rosenenthal, Weglar, Tel. 70

Einige erstklassige

Pianinos

fast neu unter Garantie sehr
billig abzugeben.

Abbildungen zu Diensten.
Pianoforte-Fabrik

Wilhelm Arnold

lgl. bay. Hoflieferant Althausenburg

Magnumbonum
Upto date etc.

Mt. 1.70—2.25

Harhoff-Berhard Hannover

Reifenstraße 11.

„Wer ist es denn?“ fragte Heinz ruhig und schaute dem Sattel.

„Seinen Namen kenne ich nicht. Er sieht aus wie ein Jude. Ich glaube, es ist derselbe, dem die Knechte vor einmal in den Ställen das Fell verbläuten!“

Heinz wußte nichts von der damals geliebten Zeitschrift, daher auch die letzten Worte seines Inspektors und schüttelte den Kopf.

„Sehen Sie, da tritt er schon wieder vor die Tür.“ Zeisewitz fort und erhob den Arm. „Das hat er in der Viertelstunde mindestens dreimal getan.“

„Ja, es war wirklich Rosenstock! Er erblickte Heinz und eilte auf ihn zu.“

Mit einem Gefühl des Abscheus, aber ohne jäheliche fürchtung, daß dieser unerwartete Besuch ihm neue Unannehmlichkeiten bringen könne, ging er ihm gemessenen Schrittes entgegen. Er erwog, daß ein Melchior Rosenstock es in Unversorenheit fertigbringen könne, neue Geschäftswörter anzuknüpfen, und beschloß, ihn kurzerhand vom Hofe zu entfernen.

Den Gang seines einstigen Feindes beachtete er nicht, mußerte die vor ihm genügt stehende Gestalt mit einem ächseligen Blick, vom schäbigen Hut an, bis abwärts zu unsauberen, schlecht geputzten Stiefeln.

„Was wünschen Sie?“ fragte er ganz kühl und glänzte und fuhr dann schärfer fort: „Ich bin übrigens nicht hier zu sehen, und erkläre, Ihnen von voranzutreten.“

„Cho, Herr von Düringen! Das werden Sie mir versichert nicht einfallen, was ich in der Verhaftung Recht in die Brust. An Stelle der friedlichen und blühenden Unterwürfigkeit treten Trost und ein Ausbleiben in den zwielichtigen, trübsamen Fuchswägen.“

Heinz reizte dieser Ton. Seine Rechte schloß er um den silbernen Griff der Reitpeitsche. Er runzelte die Stirn und schloß sich zu Schlimmem versucht. Nur mit Mühe er sich und sagte mit vor Erregung zitternder Stimme:

„Ich muß nichts. Um aber jeden Schein einer Ungehörigkeit Ihnen gegenüber zu vermeiden, will ich Sie bitten, neben Sie!“

(Fortsetzung im Hauptblatt)

Das Einrahmen
Bildern wird sehr
sachgemäß aus-geführt.

Bilderleiten

in großer Auswahl
A. Thilo Nachf.

Neuheiten in

Tapeten

eingetroffen.

Beste

besonders billige

August Bernhardt

Inh. G. Weidner

Millionen

gebrauchsfähig

Huste

Seiserkeit, Katarrh, Perforation,
Arampf- und Reizhusten

Kaiser's Bruns

Caramelle

mit den 3 Tannen

6100 not. begl. Bogen

Arzten u. Apotheken
bürgen den schmerz-
wollenden Blasen

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
in Gießen bei G. Sommer-
apoth. z. Löwen, Aug. Sal-
schwing, W. H. Müller, W. H. Müller,
Hirsch in Weser, W. H. Müller,
Nachf. G. H. Müller in Gießen,
A. Müller in Gießen, W. H. Müller
in Gießen, W. H. Müller in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.

2r in Gießen.